

Ian Stuart Robinson, *Authority and Resistance in the Investiture Contest. The Polemical Literature of the Late Eleventh Century*, Manchester 1978, Manchester University Press, 195 S., £ 13,50. – Nach einem Überblick über den Umfang und die wichtigsten Themen der Streitschriftenliteratur im Investiturstreit behandelt der Vf. in fünf Kapiteln Gregors VII. Begriff vom Gehorsam, die Auffassung von der königlichen und kaiserlichen Autorität in der Umgebung Heinrichs IV., die Stellung zum König in der heinrizianischen und in der gregorianischen Polemik und endlich die Auffassung vom Bischofsamt bei den Autoren des ausgehenden 11. Jh. Nicht so sehr in der Nachfolge von Mirbt, der die Aussagen der Polemiker zu einzelnen Fragen der Kirchenpolitik des ausgehenden 11. Jh. systematisch zusammenstellte, sondern in einem originellen Zugriff, der nach Gemeinsamkeiten in Geisteshaltung und Quellen bei Gregorianern und Anti-Gregorianern fragt, befaßt sich R. mit dem Inhalt der Streitschriften. Für Gregor VII. stellt der Vf. heraus, in welcher Weise Bibel- und Kirchenväterzitate zur Rechtfertigung des römischen Primats herangezogen werden. Dabei wird gezeigt, wie sehr der Papst in Sprache und Quellen den Schriften der Frühreformer wie Petrus Damiani verpflichtet war. Das Vorbild Gregors des Großen, von Gregor VII. an zahlreichen Stellen seiner Korrespondenz beschworen, ist nicht nur von Gregorianern wie Manegold von Lautenbach zur Rechtfertigung, sondern auch von Gegnern wie Wido von Ferrara zum Angriff auf den Papst herangezogen worden. Auch die kanonistischen Materialsammlungen in Rom sind nicht nur in den gregorianischen Rechtssammlungen Anselms von Lucca oder Deusdedit, sondern auch in antigregorianischen Schriften verwertet worden. Für die panegyrischen und polemischen Werke, die aus der Kanzlei Heinrichs IV. hervorgingen, kann der Vf. eine gleichartige Verwendung rhetorischer Ausdrucksformen und von Zitaten aus klassischen Autoren, besonders aber eine Kenntnis des römischen Rechts nachweisen. Dies gilt namentlich für die Italiener unter den Kanzleiangehörigen wie Anselm von Besate, Benzo von Alba und Petrus Crassus, von dem R. übrigens bezweifelt, daß er aus Ravenna kam. Im letzten Kapitel wird die Stellungnahme von Anhängern und Gegnern der Reform unter den Bischöfen zur gregorianischen Auffassung vom Bischofsamt behandelt. Besonders hier fallen einige Lücken in der Literaturkenntnis des Vf. auf.

W. H.

Rudolf Schieffer, *Gregor VII. – ein Versuch über die historische Größe*, HJb 97/98 (1978) S. 87–107, beleuchtet im Rahmen eines Vortrags das Verhältnis Gregors VII. zur kirchlichen Erneuerungsbewegung des 11. Jh.: Die Leistung des „größten“ aller Päpste (so E. Caspar) lag nicht so sehr in der programmatischen Weiterentwicklung der Reform wie in der entschlossenen Tat, mit der er der unerwarteten Herausforderung durch Heinrich IV. begegnete. Dies war gleichermaßen der Grund seines persönlichen Scheiterns wie seiner historischen Fernwirkung, die sich in der Kanonistik, Scholastik und Staatstheorie auch auf Bereiche weit außerhalb seiner genuin religiösen Intentionen erstreckte.

R. S. (Selbstanzeige)

Hans-Dietrich Kahl, *Römische Krönungspläne im Komnenenhaus? Ein Beitrag zur Entwicklung des Zweikaiserproblems im 12. Jahrhundert*, Archiv f. Kulturgesch. 59 (1977, ersch. 1979) S. 259–320, ist unabhängig von dem DA 34, 287 angezeigten Aufsatz von P. Classen der Auffassung, daß eine „römische“ Kaiserkrönung durch den Papst zu keinem Zeitpunkt von den byzantinischen Herr-